Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 121. Druck und Verlag von **J. & A. Temming** in Bocholt. **Freitag, 5. Mai 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: **A. Temming** in Bocholt. **34. Jahrgang**

Die Rechtsprechung und die Presse.

Noch liegen die Zeiten gar nicht so weit hinter uns, wo alles Literatenvolk als sittlich minderwertig und deshalb rechtlos bezeichnet wurde. So schlimm ist es nun heute nicht mehr. Rechtlos ist der Zeitungsschreiber im deutschen Vaterlande nicht mehr. Aber mit der eigenartigen besonderen Stellung, die die Presse im Kultur- und öffentlichen Leben des Volkes einnimmt, steht das Recht, das man bei uns der Presse zuerkennt, durchaus nicht im Einklang. Wir müssen sagen: leider! Denn schließlich bleibt bei einer Beschränkung der Presse — sei es durch die Verwaltung oder durch die Rechtsprechung — immer die Gesamtheit, deren vornehmlichstes Bildungs- und Kulturmittel die Presse bleibt, der Leidtragende.

Eine der in ständiger Rechtsprechung sanktionierten nachteiligsten Entscheidungen der deutschen Gerichte mit dem Reichsgericht an der Spitze, ist der Satz: Die Presse hat kein öffentliches Interesse wahrzunehmen, der Schutz der Wahrnehmung berechtigter Interessen, den der § 193 gewährt, ist ihr also zu versagen, wenn die Interessen nicht die Person des Redakteurs als solche berühren. Wenn auch eine prinzipielle Ausdehnung des Interesseschutzes für alle Geschehnisse des Lebens auf die gesamte Presse bedenklich wäre, so führt doch anderseits eine völlige Versagung des Schutzes bei Wahrnehmung öffentlichen Interesses zweifellos zu Härten und Unstimmigkeiten der deutschen Rechtsprechung gegen die Presse. Man denke nur an die Verletzung jedes Rechtsempfindens, das in folgendem Urteil liegt. In einer Verhandlung des Aerztetags, über die die Presse unbedingt berichten muß, bringen zwei Referenten Tatsachen über die Behandlung eines Kollegen durch eine Behörde zur Sprache, die geeignet sind, die Behörde zu beleidigen. In dem rein berichtenden Artikel über diese Versammlung werden die Ausführungen der beiden Referenten von einer Zeitung abgedruckt. Die Tatsachen erweisen sich als unrichtig. Darauf wird der Redakteur, der nur das Referat über die Versammlung aufgenommen hat, unter Aberkennung der Wahrnehmung berechtigter Interessen verurteilt, während die öffentlichen Verbreiter der falschen Mitteilungen, die beiden referierenden Aerzte, überhaupt nicht unter Anklage gestellt werden, da ihnen doch unter allen Umständen der Schutz des § 193 Str.-G.-B. zugebilligt wird.

Genau nach diesem Rezept ist auch jetzt wieder der Verantwortliche Redakteur der National-Ztg. zu hoher Geldstrafe verurteilt worden. Den Tatbestand dieses Gerichtsurteils gibt die National-Ztg. in Uebereinstimmung mit anderen Berichten in wenigen Worten wie folgt wieder:

Als die Erregung in Oldenburg ihren Höhepunkt erreicht hatte, und der Residenz-Bote seinen wütenden „Protest"-Artikel veröffentlichte, in dem er dem Minister Ruhstrat den Vorwurf des Meineides machte, gaben wir (die Nat. Ztg.) ein Referat unseres Oldenburger Mitarbeiters über diesen Artikel wieder, in dem sich auch nicht mehr die Spur jenes wüsten Tones vorfand, den der Residenz-Bote selbst anzuschlagen beliebte. Rein referierend wurde in der National-Zeitung mitgeteilt, welche Vorwürfe das genannte oldenburgische Blatt dem Minister gemacht hatte, und die Vorwürfe wurden unserseits als „ungeheuerliche Anschuldigungen" bezeichnet, für die wir der Redaktion des Residenz-Boten die volle Verantwortung überlassen zu müssen erklärten. Der ganz objektiv referierende Charakter des Artikels in unserer Zeitung wurde auf das Klarste dadurch dokumentiert, daß sich dem Referat über den Residenz-Botenartikel unmittelbar die Wiedergabe einer Erklärung des Ministers Ruhstrat anschloß.

Von vornherein scheiden wir bei unserer Besprechung die besondern Tatumstände aus, ob es z. B. nicht höchst fahrlässig war, einen Artikel gerade des Residenz-Boten, dieses abschreckenden Beispieles eines Klatsch- und Sensationsblattes, abzudrucken. Darauf kommt es bei der prinzipiellen Frage nicht an und es liegt darin, zuerst festzustellen, ob die National-Zeitung ein berechtigtes Interesse wahrgenommen hat, als sie über den Stand der Oldenburger Angelegenheit berichtete. Das wäre die primäre Frage, die das Gericht zu stellen gehabt hätte, dann erst wäre zu entscheiden gewesen, ob in diesem Falle die Interessen in einer kriminell nicht anfechtbaren Weise angenommen worden sind. Diesen Gedankengang nimmt aber weder die Verhandlung noch das Urteil. Von vornherein steht für den Gerichtshof der Satz fest: von einer Wahrnehmung berechtigter öffentlichen Interesse kann bei der Presse keine Rede sein. Und doch sind solche Interessen vorhanden und die Rechtsprechung muß zu ihrer Anerkennung gelangen, falls auch sie mit der Entwicklung der Bedeutung der Presse für die Gesamtkultur Deutschlands fortschreiten will.

Diese Weiterentwicklung des Rechtes parallel dem Gesamtfortschritt der Kultur ist in der vorliegender Frage um so einfacher, als es dazu keiner Gesetzesänderung bedarf, vielmehr eine weitherzige Auslegung des § 193 St.-G.-B. in der Rechtsprechung vollkommen genügt. Ganz allgemein sagt das Reichsgericht: Eine Beleidigung soll straflos sein, wenn der Täter für eine ihm selbst nahe angehende Sache kämpft. Darüber, was eine den Täter nahe angehende Sache oder ein berechtigtes, gerechtfertigtes Interesse sei, sollte nicht durch abstrakte oder kasuistische Vorschriften ein für alle mal bestimmt werden, sondern man wollte dies der billigen verständigen Beurteilung des Einzelfalles überlassen. Diese Gedanken sollten doch den Keim dafür bilden, daß auch das Reichsgericht seinen durchaus abweichenden Standpunkt in Sachen der Interessen der Presse in billiger verständiger Beurteilung reformiert. Daß die Gerichte sich diesen Gedanken nicht mehr gänzlich verschließen können, hat der Prozeß des Obersten Gädke, des Redakteurs des Berl. Tagebl. gegen Dr. Kropatscheck, den verantwortlichen Redakteur der Kreuzzeitung bewiesen, indem Dr. Kropatscheck trotz der objektiv vorliegenden Beleidigung mit folgender Begründung freigesprochen wurde: „Es liege objektiv allerdings eine Beleidigung vor, der Gerichtshof habe aber dem Angeklagten den Schutz des § 193 St.-G.-B. zugebilligt. Der Privatkläger sei mit seinem Artikel in die breite Oeffentlichkeit hinausgetreten und der Angeklagte habe als Landwehroffizier und Redakteur das Recht gehabt, auf solche öffentliche Erörterung einer solchen brennenden Frage öffentlich zu antworten, sonst hätte die Presse keine Bedeutung mehr." Noch zwei andere Urteile wollen wir erwähnen, da in den darin geäußerten Gedanken die Richtlinie zu suchen ist, in der sich eine gesunde Rechtsentwicklung bewegen muß. Ein Berliner Schöffengericht führt aus: „Es gibt Angelegenheiten, die derart die öffentliche Meinung beschäftigen und zum Brennpunkt des Volksinteresses werden, daß eine Erörterung über eine anderseits geäußerte Vermutung und die Weitergabe dieser Vermutung sowohl für einzelne, als auch für die Presse statthaft sind." So z. B. in dem behandelten Falle. „Es decken sich hier die Interessen des Angeklagten und der von ihm vertretenen Zeitung mit den Interessen jedes einzelnen Deutschen und der deutschen Nation, und er handelte in Wahrnehmung berechtigter Interessen, wenn er den Artikel des Abg. Bebel, an dessen Angaben zu zweifeln der Angeklagte keinen Grund hatte, zum Abdruck brachte." Das Geraer Schöffengericht endlich sagt ziemlich allgemein: „Den Redakteur einer Zeitung, die belehrend und aufklärend wirken wolle, müsse man anders beurteilen als einen Privatmann. Der Redakteur, der seine Leser über alles auf dem laufenden erhalten müsse, habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, weitere Kreise berührende Mißstände öffentlich zu behandeln, um seine Leser vor Schaden zu bewahren." Nicht immer sind es die von höchst formal-juristischer Erleuchtung getragenen Urteile der höchsten Gerichtshöfe, die das lebendige Recht der Zeit zum Ausdruck bringen, auf dem das moderne Gesetzesrecht (vergl. B. G.-B.) so umfassend aufgebaut ist, sondern oft sind es die kleinen Gerichtshöfe mit Laienspruch, die den obersten Wahrern des Rechtes zeigen müssen, wohin die Entwicklung mit Notwendigkeit geht.

Deutsches Reich.

Bocholt, 5. Mai.

Die zukünftige deutsche Kronprinzessin

wird in einer Toilette vor den Altar treten, von der nicht ein Stückchen deutscher Herkunft ist. Wie die Preuß. Corr. erfährt, ist die ganze Aussteuer der Herzogin von Mecklenburg in Paris angefertigt worden, mit Ausnahme der Kur-Toilette, welche ein Geschenk der Preußischen Krone ist und deren Schleppe dieser Tage im Gewerbemuseum ausgestellt war. Für diese Zurücksetzung kann die deutsche Konfektionsindustrie sich bei der Großherzogin Anastasia bedanken, deren Ueberschätzung alles Ausländischen bei dieser Gelegenheit wieder einmal zum Durchbruch gekommen ist. Der Kaiser und speziell die Kaiserin haben sich umsonst bewüht, sie umzustimmen. Nur die Stickereien am Brautkleide hat sie in Berlin anfertigen lassen, weil sie hier billiger (!) dazu kam. Die zugeschnittenen Teile des Kleides wurden aus Cannes nach Berlin an die Stickerin gesandt, und wanderten dorthin zurück. Es gilt jetzt in Hofkreisen für gänzlich ausgeschlossen, daß Großherzogin Anastasia zur Hochzeit ihrer Tochter nach Berlin kommt. Vielmehr wird die verwittwete Großherzogin Marie Mutterstelle bei Herzogin Cäcilie vertreten.

Die Entwickelung der Warenhäuser.

Auf den Umstand, daß die Warenhausgründungen bei uns nur in den Anfängen stecken, ist schon vielseitig hingewiesen worden. Der ziffermäßige Umsatz der 73 Warenhäuser in Preußen mit angeblich nur 143,2 Mill. M. hat schon manches zweifelnde Kopfschütteln erregt, ebenso der Gesamtumsatz der 7 größten Warenhäusern von angeblich nur 84,1 Mill. Mk. Nach den Ermittelungen, die der Vorsitzende des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden, Kommerzienrat Lissauer, bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Paris angestellt hat, beziffert sich der Umsatz der Pariser Warenhäuser allein — ohne die der Provinz — auf 530 Mill. Franken — 425 Mill. Mk. Hiervon entfällt etwa die Hälfte (195 Mill. Franken) auf den Bon Marché, 135 Mill. Franken auf den Louvre, 75 Mill. Franken auf den Printemps, 75 Mill. Franken auf die Galeries Lafayette, je 30 Mill. Franken auf die Magasin Pygmalion und Samaritaine, der Ueberrest auf Maison Dorée, 4 Quartiers, La belle Fermiere und Petit St. Thomas. Bedenkt man, daß Paris mit 2 650 000 Einwohner nur 650 000 Einwohner mehr hat als Berlin, so liegt die Folgerung nahe, daß die Monopolisierung des lohnenden Detailgeschäftes in Berlin und

---

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete . . .

Roman von Erich Friesen.

22) (Nachdruck verboten.)

Gedankenlos spielen Dolores Finger mit ein paar dunkelroten Rosen, die sie einem prächtigen Strauß entnommen, welcher in kunstvoller Majolicavase auf dem Tisch vor ihr steht. Unwillkürlich zieht sie Vergleiche zwischem dem frischen blonden deutschen Jüngling und dem Spender jener Blumen, dem etwas angejahrten und abgelebten Marchese Antonelli — einem ihrer eifrigsten Verehrer.

Und wieder hebt ein tiefer Seufzer ihre Brust, während ihre Blicke zum ach, wievielten Male zur Uhr hinüber schweifen.

„Endlich!"

Klopfenden Herzens zählt Dolores die Uhrschläge. Ja — elf! Jetzt muß er kommen. Dolores kennt seine Pünktlichkeit.

Von Sekunde zu Sekunde wird sie ungeduldiger. Schon zehn Minuten nach elf — und noch immer nichts von Günter Horst zu sehen!

Dolores beginnt im Zimmer umherzulaufen — hastig, unruhig, nervös! Was ihr vorher nur als ein gelungener Spaß erschien — sie beginnt auf einmal, es lebhaft zu wünschen, ja, es brennend zu ersehnen. An die Möglichkeit, Günter könne überhaupt nicht kommen, denkt sie gar nicht.

Sie geht ans Fenster und blickt hinaus auf die sonnenüberglänzte Zypressen-Allee. Ihre Finger trommeln auf der hohen Spiegelscheibe einen Sturmmarsch.

„Wo er nur bleibt! Unerhört!" . . .

„Halbzwölf!"

Dolores zittert fast vor Empörung. Zwei rote Flecken brennen auf ihren Wangen. Ihre kleinen Fäuste ballen sich.

„Ist es denn möglich! Dieser unverschämte Mensch ist nicht nur glücklich in seinem selbstgewählten Beruf, wie jenes Ungetüm von Professor gestern sagte — sondern er ignoriert auch ihre Einladung! Wirklich empörend! —

Den ganzen Nachmittag über hat Miß Harrison mehr denn je zu leiden unter Dolores schlechter Laune. Doch ruhig erträgt sie dieselbe. Fast ist es ihr lieber. Der naive Egoismus ihrer jungen Schutzbefohlenen erscheint ihr wie eine Mauer, durch welche Dolores nicht in das zuckende, angstquälende Herz ihrer Gesellschafterin blicken kann.

Nur keine forschenden Augen! Nur keine mitleidigen Fragen! Um Gotteswillen — nein!

Gegen Abend trifft ein Brief von Günter Horst ein, in welchem er um Entschuldigung bittet, daß er um elf Uhr nicht habe kommen können. Bis zwölf Uhr dauerte seine Malstunde bei Professor Wallhoff, und dann habe er es für zu spät befunden. Da er nicht wisse, ob es ihr angenehm sei, wenn er sie morgen, nachmittags, aufsuche, würde er lieber gegen neun Uhr morgens im Garten der nahegelegenen Villa Borghese auf sie warten . . .

Zornig zerknitter Dolores den Brief zwischen den Fingern.

„Der kann lange warten!" preßt sie zwischen den Zähnen hervor. „Mich zu kommandieren! Mich! Lächerlich! —"

Trotzdem sie nicht mehr an den „unverschämten Menschen" denken will, kommt er ihr doch nicht aus dem Sinn. Sie schläft wenig und unruhig in der Nacht und spürt am nächsten Morgen sogar etwas wie Kopfschmerzen.

Wahrhaftig daran ist Günter Horst schuld — der rücksichtslose Mensch, der sie gestern auf seinen Besuch vergebens warten ließ und sich erkühnt, für heute eine Zeit zum Rendez-vous zu bestimmen.

Unmutig dreht sie das Köpfchen zur Seite, um weiter zu schlafen. Jedoch die Lider öffnen sich stets wieder von neuem.

„Er ist wirklich nett", murmelt sie vor sich hin. „Natürlich — von Liebe kann ja keine Rede sein; aber ich mag ihn gut leiden. Und — was für ein Spaß wäre es, einmal ohne Miß Harrison auszugehen, ganz allein, unbewacht! Und wie würde der gräßliche Onkel Bernardo sich ärgern, wenn er wüßte, daß sie hinter seinem Rücken ein Stell-dich-ein mit einem jungen Manne hat! Unbezahlbarer Spaß!

Der letzte Grund giebt schließlich den Ausschlag.

Flugs springt Dolores aus dem Bett, kleidet sich allein an ohne Hülfe der Zofe, trinkt rasch eine Tasse Schokolade — auch allein, da Miß Harrison noch schläft — und ist nach wenigen Minuten bereits auf der Straße.

Im Park der Villa Borghese ist alles ein einziges Blühen und Duften. Buntfarbige Blütendolden erschimmern zwischen Palmen und Kakteen. Aus dem dunklen Blätterwerk uralter Steineichen schmettert der Gesang unzähliger Vögel. Unter schwarzen, kerzengerade zum Himmel emporstrebenden Zypressen erschimmern lichte Marmorbilder oder mahnen halbzerbröckelte Säulen und Tempelüberreste an die glänzende, in Schutt und Trümmer gesunkene römische Vergangenheit!

Voll Entzücken atmet Dolores die erfrischende Morgenluft. Sie ist es, seit sie reich geworden, nicht mehr gewohnt, früh aufzustehen. Erst, wenn die Sonne bereits hoch am Himmel herabsengt, erhebt Dolores sich von ihrem spitzenbesetzten Lager.

Und heute?

Alles um sie her frisch, fröhlich, duftend von Poesie. Ueberall auf den Marmorbänken Dienstmädchen mit zierlich gekleideten, jauchzenden, jubelnden Kindern.

Dolores wird ganz eigen zu Mute. Sie fühlt plötzlich, daß sie doch etwas wie ein Herz besitzt — ein warmes, frischpulsierendes Herz, das nach Liebe verlangt.

Sie ruft ein besonders hübsches, schwarzäugiges Kind zu sich heran. Die rosigen Wangen streichelnd, hört sie mit inniger Freude dem Geplapper des roten Mündchens zu, küßt sie die kleinen, weichen Händchen, welche nach ihren blitzenden Juwelen greifen.

Plötzlich überzieht tiefes Rot ihr Antlitz. Ein junger Mann kommt langsam auf sie zu. Er hat schon lange unbemerkt hinter einem blühenden Tuberrosenstrauch gestanden und mit geheimem Entzücken das liebliche Bild da vor ihm beobachtet.

Hastig setzt sie den kleinen Lockenkopf zur Erde. Dann eilt sie auf den jungen Mann zu.

Jetzt stehen sie einander gegenüber.

Ihre Augen begegnen sich. Ihre Lippen lächeln. Schweigend fassen sie einander bei der Hand und biegen ein in einen schmalen von blühenden Magnolien eingesäumten Fußweg — weiter, immer weiter, ohne ein Wort zu sprechen.

„Warum bist du vor mir geflohen, Dolores?" fragt er endlich im Flüsterton, indem er stehen bleibt und ihr tief in die dunklen Augen blickt.

Sie senkt die Lider.

„Ich — ich weiß es selbst nicht . . . O, bitte, schilt mich nicht, Günter. Der Tag ist so schön und ich bin so fröhlich!"

Bei dem Klange seines Namens aus ihrem Munde leuchtet es auf in seinen Augen.

„Wie könnte ich dich schelten, mein Liebling! Ich danke Gott dem Allmächtigen, daß ich dich wiederhabe. Ich vergesse alles Weh, das ich während der letzten Monate erduldete, da ich deine lieben Augen sehe, deine teure Stimme höre. O, wie will ich arbeiten und fleißig sein, um dich mir zu erringen!"

Groß blickt sie ihn an.

„Ich bin jetzt reich, Günter — sehr reich! Ich bin nicht mehr, was ich damals war!"

Er bemerkt gar nicht den etwas hochmütigen Ton in ihrer Stimme, mit dem sie ihm zu imponieren glaubt. Innig erwidert er:

„Du bist meine Dolores — das Mädchen, das ich liebe, das sich mir verlobte. Ob arm, ob reich, macht für mich keinen Unterschied."

(Fortsetzung folgt.)

...um
...imie
...ormat.
...mhoefel
...fterblichkeit er... ist der Stolz ...In dichterischer ...utschen Nation ...in der Welt... ...hiller hat kein ...bezeichnet den ... und zugleich ...da als Meister ...Geschlecht liegt ...von ihm und ...he Nation ihn ...war und bleibt ...en Volkes, es ...r Dichter an ...alten leben im ... Dichtungen ...dem Verständ...her zu führen, ...n Jubiläums... ...deren Heraus... ...wurden, das ...nern so ent...gestalten.
...3,50 Mk.
...de.
...liges Pracht... ...t ein außer... ...olle also gest. ...estellung ein...
...lt.

...al-Hotel.
...tte abend:
...s Konzert.

...en-Anzüge
...erst billig —
...mpfiehlt
...B. Fisser.

...en Packpapier,
...ner, Gelbschrank,
...-Schermaschine,
...rauhmaschine,
...2" bspul.
...co-Stühle,
...gut erhalten,
...abzugeben.
...er Expedition d. Bl.

...er Mann
...andschrift sucht auf ...päter
...häftigung
...r oder Kontor.
...cten erbeten unter ...die Expedition d. Bl.

...n wird jeder
...Salmiak-Gallseife ...koff jeden Gewebes, ...ak. zu 40 Pfg. bei
...ter Hoepfner.

...fehle meine
...eidemaschinen
...50 Mk.),
...ie.
...h, Nordstraße.

...endfrische
...llfische
...empfiehlt
...K. Stuwe,
...Dingdener Chaussee.

...3 schöne, junge
...Doggen
...Gerhard Reffing,
...Biemenhorst Nr. 52.

zweifellos auch in den anderen großen Städten Preußens sich noch nicht derartig vollzogen hat, wie dies in Paris der Fall ist.

§ **Berlin**, 4. Mai. Der Kaiser machte dem Reichskanzler Grafen Bülow zu seinem gestrigen Geburtstage eine Standuhr in Goldbronze mit seinem Reliefporträt zum Geschenk.

§ **Berlin**, 4. Mai. An der Schillergedächtnisfeier der Berliner Universität, die am Dienstag Vormittag im königlichen Opernhause stattfindet, wird, wie verlautet, der Kronprinz als Vertreter des Kaisers teilnehmen.

§ **Berlin**, 4. Mai. In gut unterrichteten militärischen Kreisen erzählt man sich, wie dem Hann. Kour. von hier mitgeteilt wird, daß der Chef des großen Generalstabes Generaloberst Graf Schlieffen die nächsten großen Kaisermanöver nicht mehr mitmachen werde. Am 28. Februar 1833 geboren, steht er im 73. Lebensjahre. Als sein Nachfolger sei früher der Generalquartiermeister Graf Moltke genannt worden. Heute soll jedoch neben ihm Generalleutnant v. Beseler in Betracht kommen, die sehr lange im Generalstab gewesen, und zwar als Oberquartiermeister. Er habe dann kurze Zeit die 6. Division kommandiert und sei darauf Chef des Ingenieur- und Pionierkorps geworden.

§ **Berlin**, 4. Mai. Ueber die Anleiheschulden der größten Vororte Berlins gibt der Wilmersdorfer Gemeinde-Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1905 interessante Aufschlüsse. Während Wilmerdorf am 1. April 1905 eine Anleiheschuld von ca. 20 000 000 Mk. hatte, wies Charlottenburg eine solche von 90 000 000 Mk. auf. Schöneberg hat mit einer Anleiheschuld von 36 000 000 Mk. zu rechnen.

§ **Kiel**, 4. Mai. Die Nationalliberalen Schleswig-Holsteins werden Mitte Juni einen Parteitag einberufen, um eine Neuorganisation zu beraten und durchzuführen.

§ **München**, 4. Mai. Die Prinzessin Rupprecht von Bayern ist gestern früh von einem Knaben entbunden worden.

§ **Karlsruhe**, 4. Mai. Sicherm Vernehmen nach beasichtigt der Kaiser, die zweieinhalb Tage seines hiesigen Aufenthalts zu benutzen, um Regierungsgeschäfte zu erledigen und daneben der Ruhe zu pflegen; von offiziellen Begrüßungen oder Empfängen ist deshalb Abstvnd genommen worden. Am Samstag abend wird im Hoftheater auf den Wunsch und in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm Tell aufgeführt, am Sonntag Cherubinis Wasserträger. Die Kaiserin besichtigt am Samstag unter der Führung der Großherzogin Schulen und Wohltätigkeitsanstalten.

Ausland.

Luxemburg.

Eine Spielhölle?

Dieselben Spekulanten auf menschlichen Leichtsinn und Blutgeld, die in Ostende, Namur, Spa und Moresnet das Pech gehabt haben, hinausgeworfen zu werden, scheinen jetzt Luxemburg zum Ziel ihrer auf eine Spielbank gerichteten Anstrengungen zu machen. Mit dem mystischen Schlagwort Omnium — wozu wohl zu ergänzen ist: pestis et skandalum, nämlich Skandal und Verderben aller — agitiert diese Dunkelmännergesellschaft durch Drucksachen und Listen für eine Spielhölle und sucht die öffentliche Meinung, besonders auf dem Lande, zu betaumeln durch Vorgaukelung von Steuerfreiheit. Der Luxemburger Bischof hat bereits ein sehr deutliches Wort gesagt, als man das Gerücht ausstreute, die Spielhöllengesellschaft wolle sich auch zugunsten der Kirche brüchten. Jetzt heißt es sogar, die Gesellschaft werde mit großen Geldmitteln auf die Wahlen einwirken, um so Abgeordnete zu bekommen, die für Aufhebung der Gesetzesbestimmung sind, die der Errichtung einer Spielhölle im Wege steht. Die Spekulanten mögen nun aber versuchen, was sie wollen: sicher ist, daß weder Belgien noch Preußen vor ihrer Türe eines jener Unternehmungen dulden werden, in denen so viel Gefahren für Sitte und Ordnung stecken wie in einer Spielhölle und von denen sie ihr eigenes Gebiet gesäubert haben.

Oesterreich-Ungarn.

Der König von Sachsen

stattete am Mittwoch vormittag dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski einen Besuch ab und begab sich sodann in die sächsische Gesandtschaft zum Frühstück, an dem auch der Minister des Aeußern teilnahm. Im festlich geschmückten Zermonienſaale der Hofburg fand später ein Prunkmahl statt, an dem außer dem Kaiser und dem König von Sachsen mehrere Erzherzöge, Erzherzoginnen, Prinzen und Prinzessinnen, das Gefolge des Königs von Sachsen, die gemeinsamen Minister, die meisten österreichischen Minister, die obersten Hofchargen und die Generalität teilnahmen. Bei der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, indem er den Besuch des Königs von Sachsen als ein erfreuliches Zeichen der beiderseitigen freundschaftlichen Gefühle sowie der ausgezeichneten und engen Beziehungen, welche zwischen Sachsen und Oesterreich-Ungarn bestehen, begrüßte. Der Kaiser trank auf das Wohlergehen des Königs von Sachsen und auf eine lange und segensreiche Regierung. Der König erwiderte den Trinkspruch, zunächst dankend für den freundschaftlichen und glänzenden Empfang in Wien. „Eine langjährige innige Freundschaft verbindet unsere Länder und Häuser. Eurer Majestät treue Liebe und verwandtschaftlichen Gefühle für meine in Gott ruhenden Vorgänger und die auch mir so oft bewiesenen Zeichen von Huld und Gnade machen es mir zur Ehrenpflicht, im Sinne meines heißgeliebten verewigten Vaters alles zu tun, um die festgeknüpfte Freundschaft weiter zu pflegen. Ich folge auch dem Zuge meines Herzens. Seit den Tagen der großen Kämpfe vor Wien 1683 haben unsere Armeen treue Waffenbrüderschaft gehalten. Wie meine Armee Eure Majestät mit Stolz zu den ihrigen zählt und seit dem heutigen Tage mit Allerhöchster Genehmigung auch Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand ihr angehört, erfüllt es mich mit berechtigtem Stolze, in der glorreichen österreichisch-ungarischen Armee die Stelle eines Oberstinhabers einnehmen zu dürfen." Der König trank auf das Wohl seines väterlichen Freundes, des Kaisers. Nach dem vom Kaiser ausgebrachten Trinkspruch spielte die Kapelle die deutsche Hymne, nach dem Trinkspruch des Königs von Sachsen die österreichische Volkshymne. Nach dem Mahle hielten die Majestäten im Neuen Saale Cercle ab. Wie in dem letzten Trinkspruch angedeutet wird, stellte der König von Sachsen den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich à la suite des 1. Ulanen-Regiments.

Italien.

Eine Konstatierung.

Der Osservatore Romano schreibt, daß die Broschüre: Pius X., seine Regierungsakte und seine Absichten, dem Papste vor Erscheinen weder bekannt noch von ihm gebilligt worden sei.

China.

Das Schicksal von Weihaiwei.

Nach Meldungen chinesischer Blätter hat die Regierung in Peking im Februar an den englischen Gesandten das förmliche Ersuchen gerichtet, nunmehr, da Port Arthur sich nicht mehr in russischem Besitz befinde, das ehemals geschlossene Abkommen über Weihaiwei für erledigt zu erklären und die Rückgabe dieses Hafens an China zu veranlassen. Auf Anweisung seiner Regierung hat der Gesandte hierauf erwidert, daß erst nach der Rückgabe Port Arthurs an China die Frage der Aufhebung jenes Abkommens erörterungsfähig werde. Ob aber Japan Port Arthur an China zurückgeben werde, sei zunächst nicht abzusehen. — Das erwähnte Abkommen wurde von England und China am 2. April 1898 geschlossen. Dadurch wurde der Hafen von Weihaiwei an England „unter denselben Bedingungen in Pacht gegeben wie Port Arthur an Rußland" (28. März 1898); das Pachtverhältnis „sollte währen bis zur Räumung Liaotungs durch die Russen".

Der russisch-japanische Krieg.

Prinz Anton von Preußen

empfing vom Kaiser Wilhelm den Befehl, ein Geschenk von 15 000 Mk. der Familie des Leutnants Shibata zu überweisen, der die fremden Militärattachees von Mukden nach Port Arthur führte und kurz darauf in einem Gefecht getötet wurde. Prinz Anton händigte das Geschenk dem Generalgouverneur aus, um es an die Familie weiter zu befördern. Die japanische Presse bespricht diese Spende des Kaisers in sympatischer Weise.

Durchbrch der japanischen Linien?

Der Korrespondent der Nowoje Wremja in Tuntschuling telegraphiert in Wladiwostok gehe das Gerücht, es sei der russischen Flotte gelungen, unter Verlust von 8 Schiffen die japanischen Linien zu durchbrechen. Die Flotte befinde sich jetzt auf dem Wege nach Wladiwostok. Die Nowoje Wremja fügt der Meldung hinzu, daß das Gerücht wenig Glauben verdiene. Das meinen wir auch.

Gerichtssaal.

§ **Nürnberg**, 3. Mai. Der 28 Jahre alte Eisenbahnadjunkt Berr vernichtete, als er im hiesigen Bureau für zusammenstellbare Fahrscheinhefte tätig war, fortgesetzt Bestellscheine auf Fahrscheinhefte, stellte neue Bestellscheine mit fingierten Namen auf kürzere Strecken aus und strich die Preisdifferenz ein. Auf diese unterschlug Berr in 2 Jahren 2372 Mk. Das Schwurgericht verurteilte heute Berr wegen Verbrechens im Amte zu 1 Jhr 6 Monaten Gefängnis.

Unfälle und Vergehen.

† **Berlin**, 3. Mai. In der vorvergangenen Nacht unternahm der Schlächter Otto Schirmann einen Mordversuch gegen seine Frau, indem er sie, nachdem er sie vorher geprügelt hatte, über das Geländer in den Landwerkanal warf; er sprang dann, als er einen Schutzmann sich nähern sah, auf einen dort vor Anker liegenden Lastkahn und faßte seine Frau, als sie wieder auftauchte. Zwei Schiffer retteten die untersinkende Frau. Der Täter wurde verhaftet.

Landwirtschaftliches.

— **Zur Heublumensat bei Anlage einer Wiese.** Zur Anlage einer Wiese werden leider noch öftmals Heublumen verwendet. Vielfach herrscht unter Landwirten sogar die Ansicht, daß, will man eine schöne Dauerwiese haben, hierzu die Heublumen ebenfalls von einer Dauerwiese geerntet werden müssen. Wenn man aber glaubt, daß die von einer Wiese geernteten Heublumen gleich in ihrer Zusammensetzung sind wie der Rasenbestand derselben, so irrt man sich arg, denn man mäht zu einer Zeit, wo die meisten Gräser blühen. Es können daher unter den Heublumen nur solche Samen enthalten sein, welche zur Zeit der Ernte reif sind, oder deren Blüten auch unreif leicht abfallen. Wie gering der Wert der Heublumen ist, zeigt die Untersuchung einer anscheinend gut aussehenden Probe. In 100 Pfund dieser Heublumen wurden festgestellt 67 Pfund Spreu und Unrat, 26 Pfund Unkraut, 2 Pfund Samen minderwertiger Arten, 5 Pfund Samen guter Futterpflanzen. Der Hauptbestandteil ist also Spreu und Unrat. Außerdem bringen wir durch die Heublumen einen großen Teil oft schädlicher Unkräuter auf die Wiese, so daß man sich nach Verwendung der Heublumen zur Wiesenansaat nicht wundern darf, wenn die Wiesen großenteils mit schlecht nährenden Unkrautpflanzen bestanden sind. Darum, Landwirte, nehmt zur Wiesenanlage nur gute gereinigte Grassamen.

Provinzielle Nachrichten.

(?) **Rhede**, 4. Mai. Schützet die Vögel, schonet ihre Nester! Diesen Ruf möchten wir insbesondere allen Eltern als Mahnung für ihre Kinder empfehlen. Jetzt, wo es an der Zeit ist, daß unsere Sänger ihrem Brutgeschäfte obliegen, finden wir bei kleineren Spaziergängen fast auffällig ihre sorglos in Hecken und Sträuchern eingebauten Nester. Leider wiederholt sich aber in jedem Jahre das gleiche Schauspiel, daß halbwüchsige und oft noch schulpflichtige Burschen das Nestersuchen und -ausnehmen als Sport betreiben. Ganz sinnlos gehen die Jungens dabei zu Werke. oft treibt sie nur die pure Zerstörungslust. Wo Erwachsene auf solche nestersuchende Jungens stoßen, mögen sie doch einschreiten.

ge. **Borken**, 4. Mai. Die heutige Stadtverordnetensitzung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Grüter geleitet. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, kam die vielbesprochene Beschwerde der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eingehend zur Sprache. Die Beschwerdeschrift an den Regierungspräsidenten enthielt, wie früher schon mitgeteilt, schwere Anschuldigungen gegen unsere Polizei sowohl, als auch gegen die Bürgerschaft, betreffs ihres Verhaltens bei einem hiesigen Fabrikbrande. Auf eine diesbezügliche Klarstellung der hiesigen Behörde und Zurückweisung der groben Anschuldigungen ist bisher seitens der Versammlung kein Antwortschreiben erfolgt. Die Versicherung teilt nun mit, daß an das Zustandekommen fraglicher Beschwerde der hiesige Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Herr A. Süß weder direkt noch indirekt beteiligt sei. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis wie auch davon, daß die Versicherungsgesellschaft in allen Teilen von der Königlichen Regierung mit der Beschwerde zurückgewiesen sei und dieselbe die Tätigkeit der Behörde und Bürgerschaft bei fraglichem Brande ihre Anerkennung zolle. Damit ist dies unerquickliche Vorkommnis wohl aus der Welt geschafft und darf man nunmehr wohl erwarten, daß die Aach. Münch. Vers.-Gesellschaft auch formell ihre Beschwerde zurücknimmt. Die Tagesordnung begann mit Verlesung eines Schreibens des Herrn Schulrat Stock um einen städtischen Zuschuß zur Erweiterung der Schülerbibliothek aus Anlaß der Schillerfeier. Die Versammlung bewilligte 50 Mark. Es wurde hierbei die Erwartung ausgesprochen, daß die städtischen Behörden zu den patriotischen und sonstigen Schulfeiern eingeladen würden. Als Revisor der Sparkassenrechnung pro 1904 wurde Herr Kloppenborg einstimmig wiedergewählt. Alsdann kam ein Gesuch der freiwilligen Feuerwehr zur Verlesung, worin die Wehr ersucht, ihre Mitglieder gegen Unfall zu versichern. Es wurde beschlossen, die Mitglieder der Westfälischen Feuerwehrhülfskasse anzuschließen. Diese Kasse gewähre bei teilweiser oder gänzlicker Invalidität bei Unglücksfällen bei einem Brande oder einer Uebung ein verhältnißmäßig hohe Entschädigung, zu der die Versicherungen größere Zuschüsse leisteten. Der Beitrag, pro Person 60 Mk jährlich, soll selbstverständlich von der Stadt übernommen werden. Sodann wurde Kenntnis genommen von einem Schreiben der Königl. Regierung, wonach dieselbe bis zum Jahre 1909 einen jährl. Zuschuß vom 500 Mk. zur Errichtung einer neuen Schulklasse beisteuert. Die Angelegenheit der Besetzung des hiesigen Pferdemarktes mit Kunststeinpfeiler, statt der heutigen Holzpfosten wird einer Kommission überwiesen. Die Steuerordnung zur Erhebung von städtischer Steuer bei Erwerbung von Grundstücken und Häusern wurde mit unwesentlichen kleinen Aenderungen in der bisherigen Form neu festgesetzt. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die Straßenfluchtlinie der Walienstraße genehmigt.

* **Groß-Reeken**, 4. Mai. Einen groben Betrug hat der Gastwirt O. von hier versucht. O. hatte im Jahre 1892 von dem Ursulinenkloster in Dorsten auf seine Besitzung ein Darlehen von 9000 Mk. erhalten. Da er aber mit der Zinszahlung arg im Rückstande blieb, übergab das Kloster die Forderung dem Justizrat F., der dann gegen den Angeklagten einen Zahlungsbefehl erließ und schließlich das Anwesen des O. versteigern lassen wollte. Hierzu war Termin auf den 7. August 1903 angesetzt. Es gelang aber dem Beklagten sich ein Kapital von 4000 Mark zu beschaffen; mit diesem Gelde fuhr O. zum Kloster und wollte dort die Zinsen und ein Teil des Kapitals abzahlen. Die Schwestern weigerten sich aber, das Geld anzunehmen, schickten vielmehr O. zu dem Justizrat, damit er mit diesem die Sache regele. Der Angeklagte traf hier den Bureauvorsteher an und bezahlte diesem an Zinsen 780 Mark, von dem Kapital 3000 Mk. und die entstandenen Kosten. Ueber diese Beträge erhielt er eine genaue Aufstellung und Quittung eingehändigt. Hierauf ist der Anklagte bei dem Kloster um eine Quittung vorstellig geworden, die ihm, da inzwischen der beim Justizrat eingezahlte Betrag dem Kloster überwiesen war, auch anstandslos ausgestellt wurde. Später ist O. dann wieder zu den Schwestern gekommen und hat gebeten, sie möchten doch in die Quittung schreiben, der Betrag sei an sie persönlich gezahlt. Ahnungslos willfahrten die Schwestern den Willen des O. und setzten vor den Text das Wort persönlich. Auf diese Art und Weise war O. nun in den Besitz zweier Quittungen und behauptete, den Betrag auch bei den Schwestern gezahlt zu haben. Zwei zu dem gestrigen Termin an der Strafkammer zu Münster geladene Schwestern bekundeten aber übereinstimmend, von dem O. kein Geld empfangen zu haben, ein gleiches ergibt sich auch aus den Büchern des Klosters, O. ist demnach des versuchten Betruges schuldig und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Wesel**, 4. Mai. Die hiesige Gesundheitskommission beantragte, um der hohen Sterblichkeit unter den Säuglingen entgegenzutreten, welche hauptsächlich auf die Beschaffenheit der Säuglingsmilch zurückzuführen sei, bei den Stadtverordneten und bei der Finanzkommission die Errichtung einer städtischen Anstalt zur Bereitung von Kindermilch), wie solche bereits in den Städten M.-Gladbach und Berg.-Gladbach bestehen. In dieser Anstalt soll die Milch nach dem Pfiedertschen Verfahren in trinkfertigen Portionen hergestellt werden. Die Kühe, von denen die Milch gewonnen wird, sollen unter tierärztlicher Kontrolle stehen und gegen Tuberkulose geimpft werden. — Infolge der von Schlesien her drohenden Gefahr der Genickstarre hat die Gesundheitskommission die sofortige Aufstellung der Döckerschen Baracke zur Isolierung etwaiger Kranker vorgeschlagen. Ebenso sind sämtliche Aerzte angewiesen, jeden Erkrankungsfall sofort der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

* **Rees**, 3. Mai. Gestern fand die Einweihung des neuen Schulgebäudes der höheren Knaben-

Welt, Wissen und Leben.

— **Ueber die Genickstarre** wurde im Berliner Verein für die innere Medizin verhandelt. Den Vortrag hatte der berühmte Kliniker Geh. Rat Professor von Leyden übernommen. Er hat bereits im Jahre 1883 mikroskopisch Diplokokken in der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit von Kranken, die an Genickstarre litten, nachgewiesen, ohne jedoch durch deren Reinzüchtung den ursächlichsten Zusammenhang festzustellen. Dies war erst Prof. Weichselbaum und später Prof. Jäger vorbehalten. Redner schilderte dann die bekannten Anzeichen mit Kopfschmerzen, Rückenschmerzen bis in die unteren Gliedermaßen, mehr oder minder heftiges Fieber. Die Kranken springen auf und rennen im wahren Sinne des Wortes mit dem Kopfe gegen die Wand. Leyden hat früher schon beobachtet, daß vorwiegend junge Personen und insbesondere Kinder befallen werden. Die Heilkunst ist dieser Krankheit gegenüber ziemlich machtlos. Früher waren heiße Bäder gegen sie wie auch bei anderen fieberhaften Krankheiten im Gebrauch, und sie sind auch jetzt wieder in Zeitungsartikeln, so z. B. vom Naturarzt Dr. Lahmann empfohlen worden. Professor von Leyden warnte vor der Anwendung heißer Bäder bei Genickstarre, sie seien außerdem wegen der heftigen Schmerzen, die das Tragen im Bad dem Kranken verursache, nicht zweckmäßig! Empfehlenswerter sei ruhige Lage. Auch hat Redner viel Gebrauch von Opium gemacht, da das den Schmerz lindert. Eine Hauptsache sei sorgfältige Ernährung, um den Kranken vor Erschöpfung zu bewahren. Nützlich sind jedoch die wiederholte Entleerung der unter erhöhtem Druck stehenden Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit durch Anstechen des Rückenmarkkanals; das habe in einzelnen Fällen die Heilung beschleunigt oder herbeigeführt. Dann machte der Vortragende noch einige Angaben über die Natur der Krankheit und wies dabei auf das Verdienst des jetzt in Straßburg lebenden Generalarztes Prof. Dr. Jaeger hin, der das Wesen und die Lebensbedingungen des von Weichselbaum entdeckten Krankheitskeimes, des sog. Meningokokkus genauer erforscht habe. Denn damit habe er die Aerzte in die Lage versetzt, entscheiden zu können, ob man es mit der echten Genickstarre zu tun habe oder nicht. Da die Heilkunst so wenig gegen diese Seuche auszurichten vermöge, so falle die Hauptaufgabe den Vorbeugungen zu. Die angeordneten Vorbeugungs- und Verhütungsmaßregeln wurden allseitig als ausreichend und zweckentsprechend anerkannt. Geh. Rat Kraus besprach darauf die ihm in der Charitee zugewiesenen Fälle von Genickstarre. Es herrsche jetzt eine gewisse Furcht vor der Genickstarre, und es werden darum in der Charitee auch Krankheiten mit ähnlichen Erscheinungen als Genickstarre eingeliefert. Allerdings verursache Lungenentzündung nicht selten Erscheinungen von Gehirnentzündung. Unter sechs angeblich als Genickstarrefälle eingelieferten Kranken befand sich nur ein Fall echter Genickstarre, und zwar betraf dieser Fall einen aus Oberschlesien nach Berlin zugezogenen Bäckerlehrling. Ein Fall, der mit seltener Klarheit die Möglichkeit der leichten Verschleppbarkeit der Seuche erkennen läßt, aus dem aber durchaus keine Beunruhigung oder Besorgnis hergeleitet werden kann. Der andere Kranke hatte eine tiefsitzende Eiterung am Nacken, der dritte Rheumatismus usw. Bei allen diesen und ähnlichen Leiden kann sich gelegentlich Genicksteifheit vorfinden, ohne daß man zu anderen Zeiten gleich an die Genickstarre denken würde. Auch Geh. Rat Kraus bezeichnete den Gebrauch heißer Bäder für einen unglückseligen Gedanken, obwohl sonst in der Heubnerschen Klinik die Erfolge mit heißen Bädern bei Säuglingen (bis 42 Grad) günstig seien. Zurzeit gebe es in Berlin keine Geninstarreseuche. Und es ist zu hoffen, daß sich — bei den getroffenen Vorsichtsmaßregeln — in Berlin keine Seuche auf die wenigen vereinzelten Fälle beschränken wird. Zu einer Panik bestehe keine Veranlassung. Aber nach wie vor muß jeder Verdächtige sofort in ärztliche Beobachtung kommen, um rechtzeit abgesondert werden zu können. Nur durch strenge Absonderung der Erkrankten ist es möglich, eine weitere Verbreitung der Seuche zu verhüten. Beachtenswert sind noch die Mitteilungen der Herren Alfred Jessa und Salge (Assistent an der Heubnerschen Klinik) mit Bezug auf die Säuglinge. Dort seien besonders die sog. Säuglingsschnupfen ernst zu nehmen. Viel Wert werde in der Kinderklinik, wie schon Geh. Rat von Leyden hervorgehoben auf eine sorgfältige Ernährung gelegt; den Kindern werde die Nahrung vielfach durch die Schlundsonde eingeführt.

...Aachen-Münchener ...t eingehend zur ...n den Regierungs- ...rüher schon mit- ...en gegen unsere ... die Bürgerschaft, ... einem hiesigen ...esbezügliche Klar- ...nd Zurückweisung ... bisher seitens der ...iben erfolgt. Die ..., daß an das ... Beschwerde der ...erungs-Gesellschaft ... indirekt beteiligt ... hiervon Kenntnis ...herungsgesellschaft ...glichen Regierung ...esen sei und die- ... und Bürgerschaft ...nerkennung zolle. ...Vorkommnis wohl ... darf man nun- ...lach. Münch. Vers.- ...Beschwerde zurück- ...begann mit Ver- ... Herrn Schulrat ... Zuschuß zur Er- ... aus Anlaß der ...lung bewilligte ... die Erwartung ...chen Behörden zu ...n Schulfeiern ein- ... der Sparkassen- ... Kloppenborg ein- ...nn kam ein Ge- ...r zur Verlesung, ... Mitglieder gegen ...de beschlossen, die ...euerwehrhülfskasse ...ihre bei teilweiser ... Unglücksfällen bei ...ng ein verhältniß- ...zu der die Ver- ...leisteten. Der ...Mk jährlich, soll ...tadt übernommen ...ntnis genommen ...gl. Regierung, wo- ... 1909 einen jährl. ...chtung einer neuen ...Angelegenheit der ...arktes mit Kunst- ... Holzpfosten wird ... Die Steuerord- ...rischer Steuer bei ...nd Häusern wurde ...nderungen in der ...setzt. Als letzter ...rde die Straßen- ...nehmigt.

...nen groben Betrug ...versucht. O. hatte ...Ursulinenkloster in ...ein Darlehen von ...ber mit der Zins- ...eb, übergab das ... Justizrat J., der ...einen Zahlungsbe- ...Anwesen des O. ...rzu war Termin ...gt. Es gelang aber ...l von 4000 Mark ...Gelde fuhr O. zum ...nsen und ein Teil ...hwestern weigerten ...nen, schickten viel- ...mit er mit diesem ...gte traf hier den ...te diesem an Zin- ...al 3000 Mk. und ...r diese Beträge er- ...ung und Quittung ...Anklagte bei dem ...rstellig geworden, ...eim Justizrat ein- ... überwiesen war, ...vurde. Später ist ...western gekommen ... doch in die Quit- ... an sie persönlich ...en die Schwestern ... vor den Text das ...t und Weise war ...uittungen und be- ...den Schwestern ge- ... gestrigen Termin ...Münster geladene ...reinstimmend, von ...n zu haben, ein ...üchern des Klosters, ... Betruges schuldig ...fängnis verurteilt.

...sige Gesundheits- ...er hohen Sterb- ...entgegenzutreten, ...Beschaffenheit der ...sei, bei den Stadt- ...nzkommission die ...talt zur Bereitung ...its in den Städten ...ach bestehen. In ...ach dem Pfiedert- ... Portionen herge- ...denen die Milch ...tierärztlicher Kon- ...berkulose geimpft ... Schlesien her dro- ... hat die Gesund- ...e Aufstellung der ...olierung etwaiger ...so sind sämtliche ...ankungsfall sofort ...gen.

...nd die Einweihung ...höheren Knaben-

...hule statt. Morgens um 9 Uhr war feierliches Hochamt für die Schüler. Darnach zogen diese von der Kirche zum alten Schulhause in der Hallstr., gegen 11 Uhr in Begleitung der Lehrer zum neuen Schulgebäude, wo in der Aula der eigentliche Festakt stattfand. Das ganze Stadtverordnetenkollegium, die Eltern der Schüler und viele Bürger der Stadt nahmen daran teil. Die Feier verlief in schönster und des Tages würdigster Weise. Gegen 1 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer im Sommerschen Saale zu einem Essen. 36 Herren nahmen daran teil.

* **Kleve,** 4. Mai. Nach dem Jahresbericht der hiesigen gemeinnützigen Baugesellschaft betragen deren Aktiva 198 148,95 Mark, deren Passiva in Höhe von 133 854,32 Mk. gegenüberstehen. Die Einnahmen belaufen sich auf 2 373,52 Mk., die Ausgaben auf 9078,89 Mk.; 3 pCt. des sich hiernach ergebenden Gewinns von 294,63 Mk. sollen als Dividende zur Verteilung gelangen. Aus erzieherischen Gründen wurde auf der diesjährigen Generalversammlung beschlossen, für größte Reinlichkeit in der Haushaltung und für beste Gartenpflege Prämien zu bewilligen; es wurde zu diesem Zweck zunächst 50 Mk. ausgeworfen. Dieser Betrag wird durch freiwillige Spenden noch wesentlich erhöht werden. Die vom Vorstande vorgeschlagene Ausdehnung der Bautätigkeit wurde von der Generalversammlung genehmigt, und sie beschloß zur Beschaffung der hierzu nötigen Geldmittel bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesellschaft Rheinland oder bei der Landesbank ein Darlehen von 240 000 Mk. aufzunehmen.

* **Cleve,** 4. Mai. Die Eröffnung der Automobilverbindung Cleve-Emmerich dürfte sich wohl noch bis zum Juli hinziehen, weil die Wagen nicht zeitig eintreffen werden. Infolge eines Streiks ist die Stettiner Gesellschaft, welcher die Wagen in Auftrag gegeben sind, nun nicht in der Lage, die Lieferungsbedingungen einhalten zu können.

* **Münster,** 4. Mai. Gestern nachmittag starb im Klarissenkloster nach langem Leiden die ehrw. Äbtissin Schw. Maria Theresia geb. Maria Reigers. Geboren zu Ahlen i. W. am 10. Oktober 1839 trat sie im Alter von 22 Jahren in den Orden der Klarissen. Am 31. Juli 1862 legte sie die hl. Gelübde ab und war darauf mehrere Jahre hindurch zuerst als Pförtnerin, dann als Novizenmeisterin tätig. Dem Kulturkampf fielen auch die Klarissen zum Opfer und so mußte auch Schw. Maria Theresia am 21. August 1875 die Heimat verlassen. Sie wandte sich zuerst nach Rattwyk und 2 Jahre später nach Roermond, woselbst am 28. Juli 1879 ihre Wahl zur Äbtissin erfolgte. Nach der Beendigung des Kulturkampfes kehrten auch die Klarissen wieder in ihre Klöster in Deutschland zurück und damit die Verstorbene auch nach Münster.

* **Rheine,** 4. Mai. Die Firma C. Kümpers Söhne, welche noch vor einigen Jahren im hiesigen Amtsbezirke (Schotthock-Walshagen) eine große Weberei erbaut und in Betrieb gesetzt hatte, errichtete nunmehr neben dieser Weberei eine große Spinnerei mit 30 000 Spindeln. Das neue Etablissement wird eine Gesamtlänge von 135 Metern erhalten.

* **Rheine,** 4. Mai. Neben der hierorts bestehenden Innung vereinigter Handwerker hat sich auch eine Fleischerinnung gebildet.

* **Bochum,** 4. Mai. Unter Anklage der Wechselfälschung und Unterschlagung stand vor der hiesigen Strafkammer der Handlungsgehülfe Rudolf Sartor aus Wattenscheid. Am 4. März stellte der Angeklagte einen Wechsel auf 50 000 Mark aus, auf welchen er bei der Reichsbank in Gelsenkirchen 49 000 Mark abhob. Der Wechsel war auf die Firma Kampann in Wattenscheid ausgestellt, in deren Diensten Sartor stand. Um einer sofortigen Strafverfolgung zu entgehen, zerschnitt er im Kampmannschen Kontor die Fernsprechanlage und reiste dann nach Köln zu seiner Braut, der er als angebliches Erbe die gesamte Summe in Höhe von 49 000 Mark aushändigte. Als ihn die Kriminalpolizei noch am nämlichen Tage verhaften wollte, griff Sartor zum Revolver, um sich zu erschießen. Die Summe wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und der Firma Kampmann wieder zurückgesandt. Die Strafkammer verurteilte Sartor wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 7 Monaten Gefängnis.

* **Krefeld,** 4. Mai. Eine Dampfkessel-Explosion erfolgte gestern in der chemischen Fabrik von Hugo Leitholf. Zwei Arbeiter wurden getötet und einer schwer verletzt. Die Explosion richtete außerdem schwere Beschädigungen an. Die Ursache ist unbekannt.

* **Köln,** 4. Mai. Die Boykottkommission hat beschlossen, in der bisherigen Gestaltung des Boykotts eine Aenderung eintreten zu lassen. Gemäß dem Beschluß durfte die organisierte Arbeiterschaft nur in solchen Wirtschaften verkehren, wo das bekannte Plakat „boykottfreies Bier" hing. Für Köln und Vororte sind nunmehr alle Wirtschaften dem Verkehr freigegeben, die nur ringfreies Bier führen. Es bleibt aber der Boykott bestehen für Wirtschaften, die neben ringfreiem, auch Bier der rheinisch-westfälischen Ringbrauereien führen.

* **Aachen,** 4. Mai. Die Strafkammer verurteilte den früheren Direktor der Jülicher Lederwerke, Karl Inderfurth, wegen Bilanzfälschungen zu 6 Monaten Gefängnis und 1800 M. Geldstrafe.

* **Aachen,** 4. Mai. Kardinal-Erzbischof Fischer legte gestern den aus den römischen Katakomben stammenden Grundstein zur Elisabethkirche. Er reiste abends nach Köln zurück.

* **Trier,** 4. Mai. Die Untersuchung der Leiche des in der Mosel tot gefundenen Briefboten hat ergeben, daß wahrscheinlich ein Unglück und nicht ein Mord vorliegt,

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 5. Mai.

(**) **Bauernregeln vom Mai.** Kühles regnerisches Wetter wünscht sich der Landmann für den Wonnemonat, denn: „Kühler Mai, 'ne alte Regel, — Bringt viel Arbeit für Keller und Flegel" und „Maienregen auf die Saaten — Dann regnet es Dukaten". „Regen im Mai — Gibt Brot und Heu". „Maimonat kühl und windig — Macht die Scheunen voll und findig". Auch Gewitter sind im Mai willkommen, heißt es doch: „Viel Gewitter im Mai — Schreit der Bauer Juchhei!" „Donner und Blitz im Mai — Bringt viel Segen herbei." Auf das Regiment der Eisheiligen weist der Spruch hin: „Der Mai ist selten so gut — Er setzt dem Zauspfahl noch auf einen Hut". „Maienfröste, unnütze Gäste." Dagegen: „Maientau — Macht grüne Au." Auf einzelne Tage des Wonnemonats haben folgende Reimsprüche Bezug: 1. „Philippus und Jakobi — Das sind zwei Grobi." 11.—13. Mamerz, Pankraz, Servazi — Das sind erst drei Lumpazi." 1.—13. „Pankraz und Servaz — Die stehlen wie die Spatz'." 13. „Vor Nachtfrost bist du sicher nicht — Bis das herein Servatius bricht." 25. „Wenn Urban kein gut Wetter hält — Das Weinfaß in die Pfütze fällt", — St. Urbanstag ohne Regen — Verspricht dem Winzer Segen." „Nachdem St. Urban pflegt zu sein — Wird gut oder schlecht der Wein." Im übrigen heißt es vom Mai: „Maikäferjahr — Ein gutes Jahr". „Gibts der Eichenblüte viel — Füllt sich auch des Kornes Stiel". „Bienenschwärme im Mai — Bringen uns viel Heu". „Weht im Mai der Wind aus Süden — Ist uns Regen bald beschieden." „Auf nassen Mai kommt trockner Juni herbei."

** **Abschied nehmen** gilt es in den nächsten Tagen von zwei Männern, die sich um die Förderung des katholischen Vereinslebens Bocholts hervorragende Verdienste erworben haben. Zunächst ist es Herr Kaplan Schütte, nunmehriger Pfarrer von Recklinghausen-Bruch, der nach 18jähriger, an Erfolgen reicher Tätigkeit von Bocholt scheidet. Im Arbeiterverein rüstet man sich schon jetzt, um ihm einen imposanten Ehrenabend zu bereiten. Am Sonntag wird Herr Kaplan Schütte in der St. Georgskirche in der Maiandacht die Predigt halten, welche voraussichtlich wohl die letzte in Bocholt sein wird. Daß diese Gelegenheit, ihren verdienten Präses noch einmal predigen zu hören, von den Mitgliedern des kath. Arbeitervereins recht reichlich benutzt werden wird, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Eine besondere Abschiedsfeier im Arbeiterverein findet an einem der nächsten Sonntage statt. Die feierliche Investitur des Herrn Pfarrers Schütte in Recklinghausen-Bruch erfolgt am Dienstag, 6. Juni. — Am Sonntag veranstaltet der kath. Gesellenverein zu Ehren des nach 8jähriger Wirksamkeit von Bocholt scheidenden Herrn Vizepräses Kaplan Jägers einen Abschiedsabend. Der Scheidende erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, wovon die Versammlung im Gesellenhause am Sonntag ein glänzendes Zeugnis ablegen dürfte.

( ) **Die Schuhmacher-Zwangsinnung** hatte vorgestern im Gesellenhause eine Gesellenprüfung veranstaltet, der sich der Schuhmacherlehrling Joh. Leiting unterzog. Er hatte seine Lehrzeit bei seinem Vater, dem Herrn Schuhmachermeister W. Leiting, beendet und fertigte in der Werkstatt desselben unter Aufsicht der Herren Schuhmachermeister Th. Spliethoff und Ant. Rühling ein Paar genähte Herrenschnürstiefel an. Vom Gesellenausschuß wohnte der Prüfung der Schuhmachergeselle Herr Wilhelm Schwieters bei. Nach Besichtigung und Beurteilung der praktischen Arbeit des Prüflings nahmen die Herren Hauptlehrer Herbst und der Vorsitzende der Innung, Herr Anton Rühling, die theoretische Prüfung des Lehrlings vor, die ebenfalls zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Herr Rühling proklamierte darauf den Prüfling zum Gesellen, an diesen zugleich einige beherzigenswerte Worte richtend, womit die Prüfung ihr Ende erreicht hatte.

(?) **Bei der Einstellung von Lehrlingen** werden leider die gesetzlichen Bestimmungen von einem Teil des Publikums immer noch wenig beachtet. Das hat sich wieder in diesen Tagen bei dem Osterquartal gezeigt. Eltern und Erzieher seien deshalb ausdrücklich auf die Strafen hingewiesen, die eine Außerachtlassung der Vorschriften nach sich zieht. Es ist notwendig, daß bei der Einstellung von Lehrlingen ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen wird. Ein Exemplar des Vertrages erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings, ein zweites der Lehrherr und das drite ist, falls der Lehrherr einer Innung angehört, dem Vorstand derselben, im anderen Falle dem Vorstand der Handwerkskammer bei Vermeidung von Strafe einzureichen. Der Lehrherr, welcher den Lehrvertrag nicht abschließt, kann nach § 150 der Gewerbeordnung in Strafe genommen werden. Hierbei ist zu beachten, daß auch der Vater, welcher den eigenen Sohn in die Lehre nimmt, das Lehrverhältnis schriftlich festzulegen hat, aber nicht durch einen Lehrvertrag, sondern durch den von der Handwerkskammer Münster vorgeschriebenen Lehrverpflichtungsschein. Wenig beachtet wird die Bestimmung in der Gewerbeordnung, daß eine Probezeit von vier Wochen bis drei Monaten vereinbart werden kann, die dem Lehrherrn sowohl wie dem Lehrling zu gute kommt. In verschiedenen Berufen sind jetzt Aufrufe erlassen, bei Auswahl der Lehrlinge recht sorgfältig zu sein und vor allen Dingen auf genügende Intelligenz zu achten.

Sport und Jagd.

* **Eisenach,** 3. Mai. Der 2. deutsche Motorradfahrertag, der unter dem Protektorate des Großherzogs Wilhelm Ernst vom 31. Mai bis 3. Juni in Eisenach aufgehalten wird, bringt am 1. Juni vormittags eine Tagung im Fürstenhof. Am 2. Juni, morgens 10 Uhr, beginnt die Abfahrt für die Zuverlässigkeitsfahrt Eisenach-Berlin-Eisenach, deren Teilnehmer am 3. Juni von früh 9 Uhr ab beim Lindenhof Eisenach erwartet werden. An die Tagung schließen sich Fahrten in den Thüringerwald.

Vermischtes.

— **Kußdiät.** Es gibt auch Frauen, die ihrem eigenen Ehemann die Zähne zeigen, wenn sie einem als Uebermaß empfundenen Quantum von Küssen ausgesetzt werden. Ein solcher Fall hat sich vor dem Yorkviller Polizeigericht in der Stadt Newyork der Oeffentlichkeit präsentiert. Der italienische Barbier Romano wurde nächtlicherweile in einem äußerst dürftigen Nachtgewand, naß wie eine Katze, von einem Polizisten auf der Straße angetroffen und zur Wache transportiert. Dort erklärte er weinend, seine liebe Frau Isabelle habe ihn aus dem Bette geholt, ihm einen ganzen Eimer Eiswasser über den Leib gegossen und ihn auf die Straße gestoßen. Diese haarsträubende Geschichte wurde von der hübschen und jungen Gattin Romanos am andern Morgen vor dem Richter bestätigt. „Vor einem Jahre", erzählte sie, „heiratete ich meinen Leo aus Liebe, aber er hat mir die Ehe durch seine ewige Kußwut zur wahren Höllenqual gemacht. Unausgesetzt wollte er mich küssen: Morgens küssen, tagsüber küssen — dazu lief er extra von seinem Geschäft zu mir in die Wohnung hinauf! —, abends küssen und die ganze Nacht küssen. Wann soll ich denn schlafen? Wie er's letzte Nacht wieder gar zu arg trieb, goß ich ihm zur Abkühlung einen Eimer Eiswasser über den Leib. Ich liebe meinen Leo noch immer innerlich, aber was zu viel ist, ist zu viel, und vor allem schlafen möchte ich, jede Nacht ruhig schlafen!" Der weise Salomo, der in diesem Falle für das Rechte zu sorgen hatte, entschied, daß Leo kein im Gesetz garantiertes Recht habe, seine Frau bei Tag und Nacht mit Küssen zu regalieren. Eine richtige Diät sei im ganzen Leben die Hauptsache, und im Lieben und Küssen ganz besonders! Drei Küsse pro Tag seien selbst für zärtlich liebende Ehepaare ausreichend. Mit dieser „Kußdiät" erklärten sich Leo und Isabella einverstanden und sie verließen Arm in Arm den Gerichtssaal.

— **Die Vollendung eines Brückenwunders** wird englischen Blättern aus der Kapkolonie gemeldet. Dasselbe bildet ein wichtiges Glied in der afrikanischen Transversalbahn Kap-Kairo, die von Cecil Rhodes begonnen wurde. Ja, man kann behaupten, daß ohne diese Brücke — sie führt über die 650 Fuß breite Schlucht der Viktoriafälle des Sambesi — die ganze Linie ein Stückwerk wäre. Sie wölbt sich in 3 Bogen in 420 Fuß Höhe über der Schlucht, ist also die höchste Brücke der Welt. Ihr Bau erforderte ganz besondere Sorgfalt, denn es konnten im Fluß keine Gerüste eingerammt werden, man mußte vielmehr von den beiden Ufern her beginnen. Dabei handelte es sich darum, so genau zu arbeiten, daß jede Differenz bei den beiden Hälften vermieden wurde; denn konnte das Mittelstück nicht eingefügt werden, war die ganze Brücke unbrauchbar. Nun sind aber kürzlich die beiden Hälften der großen Brücke mit einander verbunden worden, die Arbeit war eine peinlich exakte gewesen. Der Bau der Bahn Kap-Kairo ist nördlich bis Khartum, südlich bis Kalomo im Lande der Batotse, gefördert. Am Tanganjikasee wird sich die Linie teilen und ein Zweig östlich vom See durch Ostafrika, die deutsche Kolonie, führen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unerreichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Sollte u. kein billig.
4 Ausstellungs-Medaillen. 6 Hoflieferant-Diplome
Deutschlands grösstes Spezial-Seiden-Geschäft
Mech. Seiden-Weberei Michels & Cie. Berlin S.W. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafenstrasse.
Proben porto-frei

Forman gegen Schnupfen

Lehrmädchen
oder angehende **Gehülfin** gesucht.
Wilhelmine Schleuter,
Kostümnäherin, Nordstr. 22.

Mehrere
Mädchen
für leichte **Druckerei-Arbeiten**
gegen hohen Lohn
sofort gesucht.
Gebrüder Moonen,
Bocholt, Königstr. 22.

Ein schulfreies
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein properes, schulfreies
Mädchen
für ganze Tage gegen hohen Lohn
auf sofort gesucht.
Nordstrasse 26.

3 ordentliche Kostmädchen gesucht.
Biemenhorsterweg 210/38
(in der Nähe vom Fildeken).

Kopfsalat 10 Pfg.,
hiesige Eier Dtzd. 68 Pfg.
Zwiebeln 1 Pfd. 10 Pfg.
bei **Blömker.**

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen und unentgeltlichen Impfungen beginnen am **Montag, dem 1. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr,** und werden fortgesetzt am **5., 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29. Mai, 2., 5., 9., 13., 16., 19., 23. und 26. Juni d. Js.**

Es werden an den betr. Tagen nur diejenigen Impflinge zur Impfung zugelassen, welche durch besondere Aufforderung hierzu bestellt sind.

Geimpft wird in dem Lokale der großen Mädchenschule auf dem Gasthausplatze (Spritzenhausschullokal).

Die Impfungen erfolgen mit Tierlymphe.

Nach dem Impfgesetze vom 8. April 1874 soll der Impfung mit Schutzpocken unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfarzt Medizinalrat Dr. Munsch erteilt nur im Impflokale an den betr. Terminen Auskunft in Impfangelegenheiten.

Bocholt, den 25. April 1905.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bude! Achtung! Bude!
Am Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag ist frisches
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
zu haben.
Spier & Prinsen, Kreuzkapelle.

Reisender.
Von einer hiesigen Fabrik wird ein **strebsamer junger Mann** für die Reise gesucht.
Angebote unter **X. 30** an die Expedition dieses Blattes.

Für das Kontor einer hiesigen Fabrik wird zum sofortigen Eintritt ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten u. **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Noch einige tüchtige
Weber
gesucht.
Wolterink & Comp.

Die bisher von **Gärtner Kümpel** benutzte
Wohnung
ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. **Ww. Joh. Rave,**
Münsterstraße 381.

In der Nähe des Bahnhofs eine
schöne Unterwohnung
von 5 Räumen mit Zubehör zum 1. Juni
zu vermieten.
Näheres bei **Aug. Matschke.**

Ein kleines, zweistöckiges
HAUS
nebst Garten (Wendenstraße) zu vermieten.
H. Scholten.

In der Nähe des Gymnasiums steht eine bequem eingerichtete
Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen **Pollstiege Nr. 4.**

Lacke, Pinsel, Farben, Leinöl,
feinstes harttrocknendes Oel für Fußboden-Anstrich.
Größtes Lager aller
Anstreicher-Artikel.
Fertige Oel- und Wasserfarben.
Bläue und Grün
zum Kälken 2c.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.

Kokos-Seife
von **Treu u. Ruglisch,** Berlin,
echt zu haben a **Stck. 10 Pfg.**
bei Wwe. Aug. Meyer.

Wir haben dem Herrn **Paul Pottmeyer** die **Niederlage** u. den
Alleinverkauf unserer Fahr- und Motorräder
„SCHWALBE"
für Bocholt und Umgegend übertragen.

Hierauf bezugnehmend empfehlen wir sowohl unsere **„SCHWALBE"-Fahrräder** als auch unsere Reparatur-Werkstätten für Fahr- und Motorräder. Man wende sich gefl. vorkommenden Falles an Hrn. **Pottmeyer.**

Wir bemerken noch, daß unser Geschäftsprinzip ist: **„Großer Umsatz, geringer Nutzen"** und daß wir nur erstklassige Räder aus Ia. Material herstellen.

Fahrradfabrik „SCHWALBE", Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.

Ein Posten Packpapier, ein fast neuer Geldschrank, eine Sekt.-Schermaschine, eine Vorrauhmaschine, 4 72" 6spul. H.-Calico-Stühle,
alles gut erhalten,
billig abzugeben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 7. Mai.
(Fest des h. Ludgerus.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht zum h. Ludgerus.
4 Uhr Maiandacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.

6, 7, 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus und Maiandacht.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus und Maiandacht.
1/2 4 Uhr Christenlehre in Biemenhorst.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

7 1/2 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Jeden abend 1/2 9 Uhr Maiandacht.
Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen.

Die **Maiandacht** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

St. Joseph.

Die **Maiandacht** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

St. Klara.

Jeden Morgen bei der hl. Messe um 1/2 7 Uhr Maiandacht.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

St. Vincenz-Verein.

Sonntag, den 7. Mai:

Hl. Kommunion.

Nachmittags 3 Uhr
im Gesellenhause:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Submission.

Die Abfuhren von Basaltkleinschlag für die Unterhaltung der Kreischausseen sollen wie folgt:

a. Bahnhof Bocholt:

90 cbm Strecke Bocholt-Werth,
115 „ „ Bocholt-Rhede,
100 „ „ Holtwick-Aalten,
270 „ „ Bocholt-Dinxperlo,
144 „ „ Bocholt-Barlo,
160 „ „ Bocholt-Dingden,

b. Bahnhof Dingden:

80 cbm Strecke Bocholt-Dingden,

c. Bahnhof Rhede:

133 cbm Strecke Rhede-Borken,
150 „ „ Rhede-Krechting,

d. Bahnhof Isselburg-Anholt:

160 cbm Strecke Isselburg-Anholt-Vehlingen,
27 „ „ Anholt-Dinxperlo

öffentlich vergeben werden.

Die Offerten sind **Montag, den 8. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Heinr. Wolbring** einzureichen.

Bedingungen und Verteilungsliste können in meiner Wohnung eingesehen werden.

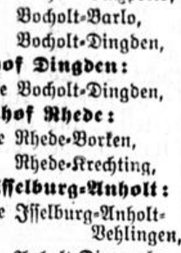
Angebotsformulare sind kostenlos.

Bocholt, den 3. Mai 1905.

Vallée,
Kreiswegebauführer.

Wahre Wunder wirkt
Veterinol-Seife
(patentamtlich geschützt)
gegen Flechten, Finnen, Mitesser, Flecken, Schuppen, Hautausschlag, empfehlenswert zur Kinderpflege gegen Ungeziefer etc., zuverlässigstes Desinfektionsmittel gegen ansteckende Krankheiten. Viele Anerkennungen über erfolgte Heilung. **Aerztlich empfohlen.** In Original-Stücken a 50 Pfg. erhältlich bei
Bruno Hirsch, Bocholt,
Th. Schüling, Rhede.

Dr. K. aus A. (Württemberg) schreibt Ich bestätige Ihnen gerne, dass Ihre Viterinol-Seife für alle Arten von Hautausschlägen sehr nützlich ist. Auch für das ärztliche Sprechzimmer ist dieselbe, besonders für Aerzte, welchr Desinficintien schlecht vertragen, sehe heilsam für die rissige Haut.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften

Zahnhalsbändchen
(Deutsches Reichspatent)
empfiehlt **P. Rolf.**

Westfälischer Bankverein münster.
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 600 000.—.

An- u. Verkauf | **Aufbewahrung** | von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.
zu **coulanten** Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Fest-Geschenke
für
Erstkommunikanten
in reichhaltiger Auswahl
empfehlen
J. & A. TEMMING,
Buchhandlung.

Christl. Gewerkschaftskartell Bocholt.

Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 6 1/2 Uhr,
bei **Gebbing:**

Gemeinsame Mitgliederversammlung
der christlichen Gewerkschaften Bocholts.

Das Erscheinen aller christlich organisierten Kollegen erwartet
der Kartellvorstand.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Stiftungsfest
der freiwill. Feuerwehr zu Dingden.

Die Wehr feiert am Sonntag, dem 7. Mai, ihr

Stiftungsfest

im Saale des Herrn **Hengstermann** durch

Theater u. Ball.

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Fremde haben gegen Entree Zutritt.
Der Vorstand.

RHENSER MINERALBRUNNEN
Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille
Hauptniederlage: Aug. Föcking, Bocholt.
Waggon frischer Füllung eingetroffen.

Kleine Inserate,
Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Zum Schiller-Jubiläum
empfehlen wir unseren verehrlichen Abonnenten als Prämie
Schillers Werke.
Illustrierte Jubiläums-Pracht-Ausgabe
in zwei eleganten Salonbänden, Lexikon-Format.
Herausgegeben von den Professoren **Dr. Karl Macke** und **Dr. Konrad Sturmhoefel** mit vielen Illustrationen erster Künstler.



Schiller hat sich die Unsterblichkeit errungen und ersungen, er ist der Stolz Deutschlands geworden. In dichterischer Beziehung hat er der deutschen Nation den höchsten Ehrenplatz in der Weltliteratur erobert, einen Schiller hat kein anderes Volk. Schiller bezeichnet den Anfang einer neuen Aera und zugleich ihren Höhepunkt; er steht da als Meister und das ganze kommende Geschlecht liegt ihm zu Füßen und lernt von ihm und noch heute hat die deutsche Nation ihn nicht ausgelernt. Schiller war und bleibt der Liebling des deutschen Volkes, es erreicht ihn kein anderer Dichter an Volkstümlichkeit, seine Gestalten leben im Volke. Die großartigen Dichtungen dieses gewaltigen Genius dem Verständnis des Volkes immer näher zu führen, ist der Zweck dieser neuen Jubiläums-Ausgabe seiner Werke, bei deren Herausgabe keine Opfer gescheut wurden, das äußere Gewand dem Innern so entsprechend wie möglich zu gestalten.

Gesamtpreis nur 3,50 Mk.
für beide Bände.

Diese neue Schiller-Ausgabe ist als schönstes, außergewöhnlich vorteilhaftes enorm billiges Prachtwerk und Hausbuch für jeden geeignet. Der Preis von 3,50 Mk. für beide Bände ist ein außerordentlich niedriger und dürfte der nicht zu große Vorrat bald vergriffen sein. Man wolle also gefl. möglichst sofort die Prämie in unserer Expedition in Empfang nehmen oder die Bestellung einsenden an die

Expedition des „Bocholter Volksblattes", Bocholt.

Zur bevorstehenden
Schillerfeier
empfehlen wir:

Schillers sämtliche Werke (Cotta'sche Ausgabe).	6 Bände, geb.	Mk.	6.00.
do. do. (Hesse'sche Ausgabe).	4 „ „	„	6.00.
do. do. do.	4 „ „	„	9.50
do. **ausgewählte Werke** (Schöningh'sche Ausg.).	1 Bd. „	„	3.00.

Ferner:

Schiller. Eine Biographie in Bildern von Dr. G. Könnecke.	Geb.	„	6.50.
Schillers Wilhelm Tell. Illustrierte Prachtausgabe.	Geb.	„	6.00.
(Mit 59 Abbildungen nach Gemälden und Studien von Ernst Stückelberg.)			
Schillers Wilhelm Tell. Der Jugend erzählt.	Geb.	„	3.00
Briefwechsel zwischen Schiller und Wilh. von Humboldt.	Broschiert	„	4.00
Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta.	„	„	5.—
Briefwechsel zwischen Schiller u. Goethe (Cotta'sche Bibliothek).	4 Bde. geb.	„	4
Schiller-Anekdoten, ernste und heitere.	Broschiert	„	2.50.
Schiller-Spruchbüchlein (Zitate aus seinen Werken).	Kartonniert	„	0.60.

Alle diese Bücher sind vorrätig und zu beziehen durch die

Buchhandlung von J. & A. Temming,
Bocholt i. W., Nordstraße.

Dem hl. Vater Joseph zu Ehren
bitte um
eine Mark.
Lieber Leser, liebe Leserin, hast Du noch eine Mark? Ja vielleicht **3, 5, 20, 100** und mehr übrig? Bitte, bitte, spende sie, unsere 30000 Mark Schulden zu decken und ein neues Haus für unsere Kleinen (1—6 Jahre) alt zu bauen, da das Haus hier ganz überfüllt ist und hunderte und hunderte von Seelen ohne Pflege und nur zu oft in den entsetzlichsten Verhältnissen verkümmern — herzzerreißend ist ja das Elend der armen Kinder — o, habt Erbarmen mit den noch unschuldigen Kleinen und sendet Hilfe wo **die Not so groß.**
St. Josephsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111
M. Maria Theresa v. hl. J., Carmel. v. göttl. Herzen Jesu.


Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile liefert billigst
Hans Crome,
Einbeck 234.
Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Wer
seine
Uhren, Goldsachen, optischen und elektr. Instrumente und Apparate
spottbillig und sachgemäß
repariert haben will, bringe sie zur
Reparaturwerkstatt
von
C. Möllenbeck,
Realschulstraße 10.

Flechten-Seife, Dr. Kuhn's Glyzerin-Schwefel-Milch-Seife beseitigt Flechten, Hautausschläge, Mitesser, Schuppen, Sommersprossen, rote Haut, Haarausfall. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn. — Kuhn's Enthaarungs-Pulver,** giftfrei, wirkt sofort. — **Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.**
Hier: P. ROLF, Friseur.

Central-Hotel
Heute abend:
Grosses Konzert.

Herren-Anzüge
— hochfein im Tragen —
empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern die **ächten Zahnhalsbänder** a 1 Mk. von **Gebrüder Gehrig, Hoflief., Berlin W.,** Königgrätzerstraße 18, bestens empfohlen.
In **Bocholt** ächt zu haben bei **Wwe. Aug. Meyer.**